

Was tun Sie für die Förderung der Frauen und Mädchen?

Hochschulspiegel fragte staatliche Leiter unserer TH

Frage an Herrn Prof. Dr. Trumpold, Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs:

In nächster Zeit findet an unserer Hochschule eine Frauenkonferenz statt, auf der grundsätzliche Fragen und Maßnahmen zur Förderung der Frauen und Mädchen beraten werden sollen. Welche Forderungen ergeben sich im Zusammenhang mit der Förderung der Frauen und Mädchen im wissenschaftlichen Bereich?

Prof. Dr. Trumpold: Für die Zukunft ist es erforderlich, den Frauenanteil am Lehrkörper wesentlich zu erhöhen. Voraussetzung dazu ist, daß alle Institutsdirektoren bereit sind,

in ihrem Bereich geeignete wissenschaftliche Assistentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen einzusetzen.

In den vergangenen Jahren wurden bereits in Zusammenarbeit mit dem Prorektorat für Studienangelegenheiten die besten weiblichen Studenten erfaßt mit dem Ziel, sie nach Abschluß des Studiums für eine weitere Qualifizierung zu gewinnen. Die Anzahl der Frauen, die für eine wissenschaftliche Tätigkeit an der Hochschule eingesetzt werden kann, hängt natürlich sehr stark davon ab, wieviel Mädchen überhaupt zum Studium an unserer Hochschule gekommen und systematisch zum Abschluß geführt werden können.

Für die im wissenschaftlichen Bereich schon tätigen Frauen und Mädchen haben wir an folgende Vorschläge gedacht: Den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen soll - soweit sie an Dissertationen arbeiten und sich auf die Promotion vorbereiten - die gleiche Freistellungszeit wie den Assistentinnen, z. B. ein Tag in der Woche, gewährt werden. Für die Assistentinnen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, die schon größere Fortschritte in ihrer Arbeit zu verzeichnen haben, wollen wir mehr als bisher die planmäßigen Aspiranturen nutzen. Zu fordern ist, daß mit allen Frauen und Mädchen, die relativ früh an ihrer Dissertation arbeiten wollen, exakte Förderungsverträge abgeschlossen werden.

Notwendig ist es, die Qualifizierung der Frauen und Mädchen stärker mit der Forschungsarbeit zu verbinden. Nach Möglichkeit sollte jede Dissertation im Rahmen einer planmäßigen Forschungsaufgabe bearbeitet werden. Auch sollte der weibliche wissenschaftliche Nachwuchs viel mehr in die Arbeit der Forschungsgemeinschaften einbezogen werden.

Wesentlich ist bei allen Förderungsmaßnahmen, für unsere Frauen und Mädchen die wissenschaftliche Entwicklung jenseits individueller Entlohnung, damit sich für beide Seiten ein echter Nutzen ergibt.

Im übrigen ist es auch erforderlich, nochmals mit einer Reihe guter Absolventinnen unserer Hochschule, die zur Zeit in der Industrie tätig sind, zu sprechen, um sie für die wissenschaftliche Qualifizierung zu gewinnen. Auch das ist ein Weg, die Anzahl der weiblichen Lehrkräfte schneller zu erhöhen.

Frage an Genossen Heinz Dembowski, Persönlicher Referent des Prorektors für Studienangelegenheiten zur Frauenkonferenz: Wird sicher auch die Frage beantwortet werden müssen, was getan wird, um mehr Mädchen für das Studium an unserer TH zu gewinnen. Welche Vorstellungen gibt es dazu im Prorektorat für Studienangelegenheiten?

Genosse Dembowski: Wir orientieren für die Studienwerbung so, daß Mädchen bei Anträgen besonders berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Fach- und Studienrichtungen werden von uns Werbeveranstaltungen durchgeführt. Hier wäre allerdings wünschenswert, wenn noch mehr Herren des Lehrkörpers persönlich daran teilnehmen würden.

Zur Werbung von Mädchen für das Studium in technischen Disziplinen führen wir Mitte Februar ein Forum durch, zu dem rund 70 Schülerinnen aus KOS des Bezirkes, die eine metalltechnische Grundausbildung erhalten, eingeladen waren. In allen Aussprachen mit Schülern, Eltern und Lehrern wird auf die speziellen Studiemöglichkeiten für Mädchen hingewiesen, wobei wir vor allem auf bestimmte technische, naturwissenschaftliche und unsere pädagogischen Disziplinen aufmerksam machen. Die Planierte für den Mädchenanteil an der Zahl der Studierenden legt weit höher, als wir sie gegenwärtig erfüllen. Wir müssen daher gemeinsam noch größere Anstrengungen machen.

In der nächsten Ausgabe: Fragen an den Verwaltungsdirektor und Institutsdirektoren.



Anläßlich des 10. Jahrestages der Nationalen Volksarmee wurde unserem Genossen Leonhardt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Marxismus-Leninismus und Unterbau zum See u. R., die Medaille „Für true Dienste“ in Silber verliehen. Die Auszeichnung nahm der Stellvertreter des Chefs des Wehrbereichskommandos, Genosse Oberstleutnant Lindner, auf dem Empfang des Rektors am 1. März vor.

Bereit zur Verteidigung des Friedens!

Empfang der Reservisten am 10. Jahrestag der NVA

Am 10. Jahrestag der Nationalen Volksarmee der DDR fand am 1. März 1968 ein feierlicher Empfang der Reservisten unserer Hochschule im In-schotel „Chammitzer Hof“ statt. Magnifize Prof. Dr. Jächel überbrachte den Reservisten die Glückwünsche des Akademischen Senats und aller Hochschulangehörigen. Gleichzeitig dankte er den Reservisten für ihre bisher geleistete Arbeit zur weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik und für ihre Arbeit an der Hochschule.

Genosse Hermann Nawroth, 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, übermittelte die Glückwünsche der Parteiorganisation und hob besonders die Verantwortung der Reservistenkollektive für die sozialistische Erziehung unserer Studenten hervor.

Zu einem Höhepunkt des Empfangs gestaltete sich die Auszeichnung vieler Reservisten mit dem Reservistenabzeichen der NVA in Gold, Silber und Bronze. Genosse Horst Bickelaupt, Major d. R., nahm unter Beifall der Anwesenden die Auszeichnungen vor.

Es wurden aber nicht nur Glückwünsche überbracht und Ehrungen vorgenommen, sondern auch die Leitung des Reservistenkollektivs vorgestellt und über dessen zukünftige Aufgaben gesprochen. Vorsitzender des Reservistenkollektivs ist Genosse Horst Bickelaupt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Marxismus-Leninismus.

Veranstaltungen „20 Jahre FDJ“

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend und zu Ehren des 20. Jahrestages der Partei der Arbeiterklasse führt die FDJ-Grundorganisation unserer Hochschule im Monat April folgende Veranstaltungen für die FDJ-Mitglieder und Studenten durch:

- 2.-3. April: Wochenendschulung der FDJ-Funktionäre
 - 3. April: Festveranstaltung der Hochschulgruppenleitung - Ausrichtung von vierstündigen Jugendtreffen mit Genossen Große Tanzveranstaltungen mit Festprogramm von Künstlern der Städtischen Theater im Klubhaus „Klement Gottwald“
 - 15. April: Wissenschaftliche Kolloquien einzelner Institute
 - 30. April: FDJ-Aktivtagung - Beratung und Festlegung der weiteren Aufgaben der Grundorganisation
- Nähere Einzelheiten werden durch die Hochschulgruppenleitung bekanntgegeben.



Wir stellen heute drei Kolleginnen vor, die ein Beispiel für viele dafür geben, wie Frauen in unserer sozialistischen Gesellschaft zielstrebig an ihrer beruflichen Weiterbildung arbeiten. Sie entwickelten sich unterschiedlich und wirken heute in verschiedenen Bereichen unserer Hochschule. Dort haben sie etwas zemeinsam: sie waren und sind bereit, Schwierigkeiten zu überwinden, um sich selbst als Persönlichkeiten zu entwickeln. Frauen wie sie fragen dann bei der Gleichberechtigung der Frau, die durch unsere sozialistische Gesellschaft in vollem Umfang garantiert ist, in der Praxis des Lebens zu verwirklichen.

O. L.: Frau Marianne Gertig, Diplom-Ingenieur. Sie studierte von 1958 bis 1962 an unserer TH in der Fachrichtung Werkstoffkunde, nachdem sie vorher vier Jahre die Abendoberschule besuchte, um das Abitur zu erlangen. Nach zweijähriger Assistentin in der Abteilung Allzweckmaschinenbau erhielt sie 1964 eine Aspirantur am Institut für Werkstofftechnik, wo sie im Rahmen einer Verdienstaufgabe an ihrer Dissertation arbeitet. Frau Dipl.-Ing. Gertig war bis 1964 aktiv im Frauenausschuss tätig und ist seit 1963 Mitglied des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie sagte uns: „Als Schreierin an der Hochschule für Bauteile in Halle entschied ich mich zu studieren. Das zu verwirklichen, war nicht leicht. Hier mußte ich dann auch noch manches nachholen. Und eins möchte ich sagen: Kinder werden nicht nebenbei gezeugt. Wer sich zum erst nach 21 Uhr überstern zur kooperativen Arbeit ja, und heute? Im erwählten Beruf fühle ich mich wohl. Leider geht durch mancherlei Klaukram oft noch viel Zeit für wirklich schätzbare wissenschaftliche Arbeit verloren, und man ist bedrückt, wenn das Ziel, das man sich setzt, hat, nicht so erreicht wird, wie man gern möchte.“

Mittler: Frau Renate Rostsch, Chemie-Ingenieurin. Sie wurde nach ihrem Abitur (1953) Chemielaborantin. Seit 1958 arbeitet sie am Institut für Physik unserer Hochschule. Bereits 1959 begann sie mit dem Fernstudium an der

Fachschule für Chemie in Köthen und schloß dort 1964 erfolgreich ab. Ihre Meinung: „Es war doch eigentlich eine schöne Zeit, und ich bin froh, die Gelegenheit genutzt zu haben. Mein Mann ist auch Chemielaborant und hat mich zu unterstützen. Ich meine, das sollte jeder Ehepartner tun, wenn sich der andere qualifiziert.“ An unserer TH gehört sie seit vergangem Jahr der Fernstudienkommission der HCL an.

U. L.: Frau Irene Renner, Leiterin der Abteilung Allgemeine Verwaltung. Seit 1948 als Schulsekretärin tätig, besuchte sie 1960 bis 1962 die Verwaltungsabendschule für leitende und mittlere Kader beim Rat des Bezirkes. Um



sich beruflich weiterentwickeln, begann sie 1962 in der Fernstudienabteilung unserer TH. 1964 übernahm sie die Leitung der Abteilung Allgemeine Verwaltung, die sie damals jedoch erst aufbauen mußte. Frau Renner ist verheiratet und hat eine Tochter. Seit 1966 ist sie ununterbrochen in ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit tätig, besuchte eine Gewerkschaftsschule und wurde 1965 Mitglied unserer Partei. Sie meint: „Etwas Neues hinzulernen, mache mir immer Freude, auch wenn es mal schweizer war. Natürlich braucht man zu Hause Unterstützung, wenn man voll im beruflichen und gesellschaftlichen Leben steht.“

Frauen, die ein Beispiel geben...



Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher

Im Dietz-Verlag:
20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Etwa 100 Seiten, Leipzig, illustriert, etwa 0,95 MDN.
 Dieser Sammelband, der die Entwicklung bis 1965 behandelt, enthält unter anderem:
 - Grundprobleme der Strategie und Taktik und die Kontinuität der Politik der Partei zur Lösung der Nationalen Frage des deutschen Volkes.
 - Die Entwicklung der strategischen Grundkonzeption der Partei - die Politik der Partei in den Fragen der Entfaltung der gesellschaftlichen Produktivkräfte - die Bündnispolitik der Partei - der Kampf um die sozialistische deutsche Nationalkultur - Fragen des Kampfes um die Aktivität der Arbeiterklasse in ganz Deutschland.
 - Die schöpferische Anwendung der Lehren von Marx, Engels und Lenin und der Beitrag der SED zur Bereicherung des Marxismus-Leninismus.
 Die Entwicklung der SED, vor allem der theoretische Kampf und die politische-ideologische Entwicklung der Partei, ihre organisatorische Entwicklung; die Anwendung und Entwicklung der Leninschen Forman des Parteilebens, der innerparteilichen Demokratie und der Kollektivität der Führung; die führende Rolle des Zentralkomitees.
 - Die Entwicklung der Bezie-

hungen der SED zur KPSU und anderen Bruderparteien und die Rolle der SED in der internationalen kommunistischen Bewegung.
 Im Anhang ist ein Verzeichnis der Parteitage, Parteikonferenzen, Plenarsitzungen des Zentralkomitees sowie der wichtigsten sonstigen Tagungen der Partei enthalten und die Struktur des Parteiaufbaus entsprechend den Statuten von 1949, 1950, 1954 und 1963 behandelt.
Kultur in unserer Zeit
 448 Seiten, 8,50 MDN
 Das von einem Kollektiv des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED unter Leitung von Professor Dr. Kellier und Dr. Staufenbiel herausgegebene Buch trägt den Untertitel „Zur Theorie und Praxis der sozialistischen Kulturrevolution in der DDR“. Die Autoren lassen sich bei der Darlegung dieser Probleme von zwei Grundsätzen leiten: einmal kommt es ihnen darauf an, die Kontinuität unserer Kulturrevolution nachzuweisen, zum anderen, die wesentlichen neuen Bedingungen herauszuarbeiten, unter denen sich die Kultur in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und im Zusammenhang mit der technischen Revolution entwickelt.
 Das Buch will über die Vielfalt und Komplexität der kulturellen Probleme unterrichten, Erläutert

wird der marxistische Kulturbegriff sowie die Rolle der Kulturrevolution im Gesamtprozess des sozialistischen Aufbaus. Den Schwerpunkt bilden die Kapitel, die sich mit den Problemen der technischen Revolution, der ästhetischen Kultur in der Produktion, der Lebensweise und der politischen Führungstätigkeit befassen. In diesem Zusammenhang spielt die Ästhetik des Arbeitsmilieus, die eigenständige kulturelle Tätigkeit und die Aufnahme der heutigen und der traditionellen Kulturgüter eine bedeutsame Rolle. Die Autoren treten den verschiedentlich noch verbreiteten falschen Ansichten entgegen, daß produktive Arbeit und Kulturarbeiten zwei verschiedene Dinge seien und daß es Aufgabe der Kulturarbeiter sei, der durch die Technik angebildeten arbeitenden kulturellen Vermassung entgegenzuwirken. Weiter wird der Frage nachgegangen, wie sich der Humanismus in unserer Kultur manifestiert und auf welche Weise sich das Ideal eines neuen Menschentums im Sozialismus verwirklicht. Neben den Grundproblemen des sozialistischen Realismus werden Fragen der Freiheit des künstlerischen Schaffens und der Rolle der nationalen Traditionen in unserer Kultur erörtert.
 Walter Ulbricht, Zum neuen ökonomischen System der Planung

und Leitung der Volkswirtschaft. (In Vorbereitung) - Sammelband, 482 Seiten, etwa 7,50 MDN.
 Das Werk enthält in chronologischer Folge Reden und Schriften des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, zur Vorbereitung und Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems.
Im Staatsverlag der DDR:
Vom Werden unseres Staates. - Autorenkollektiv unter Leitung von Professor Dr. K.-H. Schönburg. Etwa 300 Seiten, 6,80 MDN.
 Die vorliegende Chronik ist ein populäres Nachschlagewerk, das den Entstehungs- und Wachstumsprozess der antifaschistisch-demokratischen Staatlichkeit von der Bildung der ersten Selbstverwaltungsgremien bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik aufzeichnet.
 Die Autoren stellen ihre Antwort auf die Frage, wie das Volk seine Befreiung staatlich und rechtlich organisiert hat, organisch in den sozialökonomischen, politischen und kulturellen Zusammenhang dieses gesamtgesellschaftlichen Prozesses hinein.
 Die Chronik, die kontinuierlich fortgesetzt wird, gehört in die Hand aller Gesellschaftswissenschaftler und Propagandisten.

Unsere Rezension:
Die ökonomische Weiterbildung von Wirtschaftskadern
 Eine aufschlußreiche Broschüre von Prof. Dr. habil. A. Lange
 Erschienen im Staatsverlag der DDR, Berlin
 Diese Broschüre gehört nicht unbedingt in die Hand eines jeden Studenten, jedoch in die Institute und selbständigen Abteilungen. Sie bietet nicht nur einen Erfahrungsschatz in der Weiterbildung von Wirtschaftskadern, den die Hochschule für Ökonomie in den vergangenen Jahren akkumuliert hat, sondern gibt auch Anregungen für die Ausbildung der Weiterbildung an anderen Hochschulen einrichtenden unserer Republik.
 Der Rektor der Hochschule für Ökonomie und Vorfänger der Schrift begründet eingehend im ersten Teil Anforderungen und Konsequenzen, die sich aus der technischen Revolution für die leitenden Wirtschaftskadere ergeben und behandelt dann pädagogisch-methodische Fragen ihrer ökonomischen Weiterbildung. Dem schließen sich Erfahrungen und Vorstellungen zum Aufbau und zur Organisation eines Systems der ökonomischen Weiterbildung unter besonderer Berücksichtigung bestehender und mitwirkender Hochschulen an. Der Broschüre sind auch Leser über Erfordernisse, Stand und Möglichkeiten der ökonomischen Fragen des Weiterbildungsstudiums Weisung und wissenschaftliches zum Inhalt haben, wie z. B. eine Konzeption des ökonomischen Zusatzstudiums für Diplomingenieure und naturwissenschaftlich ausgebildete Hochschulkadere.
 Wir haben an unserer Hochschule begonnen, über die „Prinzipien...“ zu berufen. Die vom Staatsverlag der DDR angebotene Broschüre kommt auch in diesem Sinne zu einer richtigen Zeit in das Buchangebot. Sie bietet einerseits Anregungen für die künftig notwendige, verbesserte ökonomische Bildung, einer Ausbildung stifteter Wirtschaftskadere, die unsere Hochschule ausbildet, und läßt zum anderen vor allem auch für Studentenschüler, welche Anforderungen auf ökonomischem Gebiet an den Diplomingenieur als Wirtschaftskadere und Leiter bereits heute gestellt werden.
 Schließlich ist die Broschüre eine gute Informationsquelle über bestehende Weiterbildungsmöglichkeiten, Delegation, Ausbildungsförder und mitwirkender Hochschulen usw., so daß insgesamt für Institute, Stand und Leser über Erfordernisse, Stand und Möglichkeiten der ökonomischen Fragen des Weiterbildungsstudiums Weisung und wissenschaftliches zum Inhalt haben, wie z. B. eine Konzeption...
 Dr. rer. oec. Armin Mehnert